Pharmaziegeschichte, welches die Geschichte der Technologie mit derjenigen des Medikamentes verbindet und uns so einerseits über die Verwendung der Arzneimittel in der Vergangenheit unterrichtet, welches aber auch, durch seine künstlerische Dimension, durch seine ästhetischen Aspekte, zur Leidenschaft eines breiten Publikums von Kennern und Sammlern geworden ist. Zeugen dieses Interesses sind die zahlreichen, meist schön illustrierten Bücher, die jedes Jahr veröffentlicht werden.

Das hier besprochene Werk des österreichischen Arztes Andreas Wasilewski unterscheidet sich massgebend von diesen Publikationen, da der Autor hier vor allem beabsichtigt, die Signaturen auf den in der Pharmazie verwendeten Töpfen zu untersuchen. Das Studium der Inschriften erlaubt ihm, für die gewählten Produkte die Geschichte ihrer Verwendung in der Pharmazie darzustellen, dies anhand verschiedener Quellen wie Arzneibücher, Taxen, pharmazeutischer und medizinischer Handbücher. So bietet das Buch kurze historische Monographien, zum Teil über bereits gut bekannte Stoffe, wie Iod und Bilsenkraut, aber auch über seltenere Substanzen, wie zum Beispiel Mumia und Bernstein. Die Texte werden jeweils von einem Farbbild begleitet, wobei hier die Wahl der Illustrationen aus vorwiegend privaten österreichischen Sammlungen meist wenig bekannte Objekte ans Licht bringt.

Eine kurze Übersicht über die Geschichte der Herstellungsverfahren für die pharmazeutischen Gefässe aus Keramik, aber auch aus Glas und aus Holz, sowie das Vorstellen von Arzneibehältern aus der Militärpharmazie und von Apothekenstandgefässen in der Werbung ergänzen in nützlicher Art das Werk.

François Ledermann

François Ledermann (Hrsg.), *Pharmazie im Umbruch: Die Schweizer Apotheker im 19. Jahrhundert... mit einem Nachdruck von Carl Emil Ringk von Wildenberg «Medicinisch-pharmaceutische Statistik der Schweiz»*. Zürich, Juris, 1990. 200 S., 2 Bl.; 1 Bl., 111 S. (Veröffentlichungen der Schweiz. Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie, Band 9). SFr. 60.–. ISBN 3-260-05275-5.

Im Jahre 1860 erschien die «Medicinisch-pharmaceutische Statistik der Schweiz im Auftrage des Schweizerischen Apothekervereins, bearbeitet von Carl Emil Ringk, Apotheker». Diese verdienstvolle Arbeit gibt für jeden Ort der Schweiz die Zahlen der Apotheken (mit den Namen der Apotheker), der Ärzte (mit und ohne Apotheke), der Tierärzte, Zahnärzte und Chirurgen – alles auch bezogen auf die Bevölkerungsdichte. Diese Statistik (111 Seiten)

ist im Band 9 der Veröffentlichungen der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie (SGGPh) reprographisch aufgenommen.

Zum Leben und Wirken des Carl Emil Ringk (von Wildenberg) schrieb Barbara Rumpf-Lehmann (S. 121–142) einen Beitrag, der nicht nur kulturhistorisch interessant ist, sondern auch ein Stück Geschichte der Apothekerausbildung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bietet. – Die Ringk-Arbeit ist auch heute noch für demo- und soziographische Detailstudien innerhalb der Medizingeschichte von Bedeutung.

Um dieses Thema ranken sich Studien von neun weiteren Autoren – sie können hier nur erwähnt werden:

Hans-Rudolf Fehlmann, Die Fachzeitschrift des Schweizerischen Apothekervereins zur Zeit der Statistik von K. E. Ringk von Wildenberg; Hildegard Keller-Reichard, Bedeutende Zeitgenossen von Carl Emil Ringk von Wildenberg (1818–1862); François Ledermann, Géographie, démographie et histoire: l'évolution du nombre de pharmacies dans le canton de Berne, 1780–1980; Friedrich Dobler, Der Beginn einer eidgenössischen Standespolitik in der schweizerischen Pharmazie um die Mitte des 19. Jahrhunderts; Madeleine Stampfli und François Ledermann, Die Arzneimittelabgabe in der Spitalapotheke von Solothurn – 1840–1860; Gottfried Schramm, Biographisch-historische Daten bedeutender Schweizer Spitalapotheker des 19. Jahrhunderts; Roland Hilfiker, Les précurseurs de la distribution pharmaceutique en Suisse, 1856–1932; Armin Wankmüller, Die Inhaber und Besitzerwechsel der Apotheke in Laufenburg von 1760 bis 1900. Mit einem «Querschnitt durch die Pharmazie des 19. Jahrhunderts in der Schweiz» hat Maria Meyer-Salzman den äusseren historischen Rahmen für die Autoren dieses Bandes geschaffen. Ein ausführliches Register schliesst die Beiträge auf.

Mit diesem neunten Band ihrer Veröffentlichungen demonstriert die SGGPh die erfreulich zunehmende, lebhaftete Aktivität ihrer Mitglieder. Wir dürfen auf den 10. Band gespannt sein!

Willem F. Daems

Burghard Weiss, *Zwischen Physikotheologie und Positivismus: Pierre Prevost (1751–1839) und die korpuskularkinetische Physik der Genfer Schule*. Frankfurt am Main, Bern, New York, Paris, Peter Lang, 1988. 467 S. Ill. (Europäische Hochschulschriften, Reihe III, Bd. 353). SFr. 77.–. ISBN 3-8204-1509-2; ISSN 0531-7320.

Resté dans l'histoire des sciences comme l'auteur d'une théorie des échanges de chaleur, le physicien Pierre Prevost (1751–1839) a d'abord attiré l'atten-